KLIMAGERECHTIGKEIT – UMWELTKONFLIKTE

Die Klimakrise ist mit vielen ihrer Auswirkungen sehr präsent in Medien, Politik, Gesellschaft und Bildung. Auch in der Konfliktforschung gibt es zahlreiche Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Klimawandel und Konflikten. So werden beispielsweise durch einen erhöhten Meeresspiegelanstieg küstennahe Wohn- und Anbaugebiete überschwemmt, steigende Temperaturen haben Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Süßwasser, Stürme führen zu Schäden und Überschwemmungen und haben ebenso wie Dürreperioden signifikante Auswirkungen auf die Landwirtschaft (z.B. Desertifikation, Erosion). Dies alles führt zu immensen wirtschaftlichen Schäden, Verletzten und Toten durch Extremwetterereignisse, Hungersnöte, Migration und gewaltsame Auseinandersetzungen um Ressourcen. Die Klimakrise kann bestehende Konflikte verschärfen und das Entstehen neuer Konflikte beschleunigen. Selbstverständlich haben Konflikte ein komplexes Ursachengeflecht und resultieren nicht alleine aus Klima- und Umweltveränderungen. Faktoren wie gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen, ethnische Diversität, Landwirtschaftsmanagement, Einkommensverteilung oder die Möglichkeit zur Teilhabe an gesamtgesellschaftlichen Entscheidungen spielen dafür außerdem eine große Rolle. Dieses Unterrichtsbeispiel setzt sich daher mit dem Zusammenhang von Konflikten mit Klima- und Umweltveränderungen sowie dem Konzept der Klimagerechtigkeit auseinander.

ZIELE

Die Schüler*innen verstehen die leitenden Werte und Normen einer klimagerechten Gesellschaft.
Die Schüler*innen erkennen Zusammenhänge von Klimakrise und Konflikten.
Die Schüler*innen lernen einzelne Konflikte rund um die Klimakrise sowie Widerstandsbewegungen rund um diese Konflikte kennen.
Die Schüler*innen können konkrete Zusammenhänge von Ursachsen der Klimakrise, Auswirkungen der Klimakrise, Umweltkonflikten und Frieden beschreiben.
Die Schüler*innen kennen Beispiele dafür, wie sie sich aktiv für die Lösung der Klimakrise einbringen können.

LEHRPLANANBINDUNG

GY, Jahrgansstufe 11, Geographie, Leistungskurs, Lernbereich 5: „Globale Disparitäten und Verflechtungen“

GY, Jahrgansstufe 11, Geographie, Grundkurs, Lernbereich 3: „Globale Disparitäten und Verflechtungen“

GY, Jahrgangsstufe 11, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft, Grundkurs, Lernbereich 1: „Internationale Politik in der globalisierten Welt“

GY, Jahrgangsstufe 12, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft, Leistungskurs, Wahlbereich 1: „Ökonomie und Gewalt“

OS, Klassenstufe 10, Geographie, Wahlbereich 4: „Rund um die Klimaveränderung“

ZEITBEDARF

3 UE (135 min)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- PCs, Tablets oder ähnliches mit Internetzugang für etwa 4 Schüler*innen gemeinsam
- Moderationskarten
- lange Schnur
- ausgedruckte Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit (Anlage 2)
- ausgedruckte Beispiele für die Paararbeit (Anlage 4)

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Die Lehrkraft sollte sich im Vorfeld mit den grundlegenden Zusammenhängen von Konflikten mit Umwelt- und Klimaveränderungen vertraut machen, sowie in das Konzept der Klimagerechtigkeit eingearbeitet sein.

Das Unterrichtsbeispiel kann gut in eine größere Einheit zu Klimawandel und Klimagerechtigkeit integriert werden. Als Vorbereitung bieten sich z. B. folgende Unterrichtsbeispiele an:

- Unterrichtsbeispiel „Klimawandel – die Fakten“)
  https://bne-sachsen.de/materialien/klimawandel-die-fakten/
- Unterrichtsbeispiel „Umweltgerechtigkeit: Gibt es das?
  https://bne-sachsen.de/materialien/umweltgerechtigkeit-gibt-es-das/

- Unterrichtsbeispiel „Klimawandel in Sachsen – Vorteil oder Nachteil?
  https://bne-sachsen.de/materialien/klimawandel-in-sachsen-vorteil-oder-nachteil/

DURCHFÜHRUNG

EINSTIEGSMETHODE KLIMAGERECHTIGKEIT (10 min)

1. Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt und jede bekommt jeweils eine Flipchart mit dem Begriff KLIMAGERECHTIGKEIT.
2. Sie haben fünf Minuten Zeit möglichst viele Wort im Scrabble-Stil dazu zu schreiben, die für sie auch inhaltlich zum Begriff Klimagerechtigkeit passen.
3. Nach fünf Minuten werden die Begriffe an der Tafel gesammelt und damit übergeleitet zur Erklärung von Klimagerechtigkeit:

WAS IST KLIMAGERECHTIGKEIT (10 min)

Mithilfe eines Plakates/Tafelbildes werden die zentralen Punkte von Klimagerechtigkeit vorgestellt (Anlage 1).

KLIMA UND KONFLIKTE (75 min)

Aktivierung (10 min)

Auf die Tafel werden die zwei Begriffe Klimakrise und Konflikte geschrieben. Die Schüler*innen teilen ihre ersten Assoziationen zu den Zusammenhängen von Klimakrise und Konflikten. Die Punkte werden in einer Mindmap auf der Tafel ergänzt.
Grundsätzlich gibt es zwei große Zusammenhänge (siehe Hintergrundinformationen):

1. Durch die Klimakrise werden viele Konflikte verstärkt oder entstehen neu.
2. Militär, Krieg und bewaffnete Konflikte zerstören Umwelt und tragen mit ihren Emissionen zur Klimakrise bei.

Einführung (5 min)

Der Klasse wird die Aufgabe vorgestellt. In vier Gruppen sollen sie zu je einem Umweltkonflikt recherchieren und eine kurze Präsentation vorbereiten.

Gruppenarbeit (40 min)

Die Schüler*innen arbeiten in Gruppen von etwa vier Personen. Eine Kurzbeschreibung mit Aufgabenstellung für jeden Konflikt befindet sich in Anlage 2. Es können weitere Konflikte hinzugefügt werden, z. B. zu finden über den Environmental Justice Atlas (https://ejatlas.org).

Vorstellung (20 min)

Die Gruppen stellen einen ihrer entdeckten Konflikte der Klasse vor. Hierbei soll auf folgende Punkte eingegangen werden:

- Fasst den Konflikt zusammen und beschreibt, wer daran beteiligt ist.
- Analysiert, wer vom Konflikt profitiert und wer unter dem Konflikt leidet.
- Erläutert, welchen Widerstand es rund um den Konflikt gibt.
- Analysiert und beurteilt den Zusammenhang zu Klima- und Umweltveränderungen.

ZUSAMMENHANGSNETZ (20 min)

1. Jede*r Schüler*in bekommt eine Moderationskarte mit Begriffen zum Thema (z. B.: Wirtschaftswachstum; Meeresspiegelanstieg; Abschmelzung der Polkappen, Enteignung von Land, Konflikt…. Eine mögliche Auswahl an Begriffen ist in Anlage 3).
2. Die Schüler*innen sollen die Begriffe mit einer Schnur miteinander verbinden und dadurch Zusammenhänge verdeutlichen (z.B. durch das Abschmelzen der Polkappen steigt der Meeresspiegel an).
3. Nach jeder Verknüpfung wird kurz gefragt, ob alle damit einverstanden sind und ggf. werden Unklarheiten erklärt.
4. Dies wird so lange wiederholt, bis alle Begriffe mindestens einmal verknüpft sind.
5. Am Ende wird das Netz als finales Bild auf den Boden abgelegt und so die Zusammenhänge der Unterrichtseinheit verdeutlicht und zusammengefasst.

Optional ist auch eine Umsetzung an der Tafel möglich: die Moderationskarten werden mit Magneten an die Tafel gepinnt, Verbindungen werden durch angemalte Linien verdeutlicht.

AKTIV FÜRS KLIMA (20 min)

1. Die Klasse wird in 2er-Teams unterteilt.
2. Jedes Paar bekommt eine Beispielkarte zur Gestaltung einer klimagerechten Gesellschaft ausgeteilt (Anlage 4).
3. Die Schüler*innen lesen das Beispiel und tauschen sich kurz zu zweit drüber aus.
4. Die Schüler*innen stellen ihre Beispiele in der Klasse vor.
5. Die Klasse diskutiert, welche Beispiele ihnen gefallen und wie sich die Schüler*innen vorstellen können, aktiv für mehr Klimagerechtigkeit zu werden.

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Die Schüler*innen erkennen und verstehen Zusammenhänge von Klimakrise, deren Auswirkungen und Konflikten. Sie verfügen über ein Überblickwissen über Umweltkonflikte sowie Bewegungen zur Lösung der Konflikte.

BEWERTEN

Die Schüler*innen können bewerten, welche Rolle Umwelt- und Klimaveränderungen in spezifischen Konfliktsituationen haben. Sie können die Rolle verschiedener beteiligter Akteure beurteilen und bilden eigene Wertevorstellungen aus.

HANDELN

Die Schüler*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für die Auswirkungen der Klimakrise erkennen und als Herausforderung annehmen.

WEITERBEARBEITUNG

- Unterrichtsbeispiel „Fluchtursache Klimawandel“ https://bne-sachsen.de/materialien/fluchtursache-klimawandel/
- Unterrichtsbeispiel: „Menschen in Bewegung(en) – Konflikte um Ressourcen in Europa und Lateinamerika“ (https://bne-sachsen.de/materialien/menschen-in-bewegungen-konflikte-um-ressourcen-in-europa-und-lateinamerika/)
- Unterrichtsbeispiel „Klimazeug*innen – Stimmen aus dem Süden“ (https://bne-sachsen.de/materialien/klimazeuginnen-stimmen-aus-dem-sueden/)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

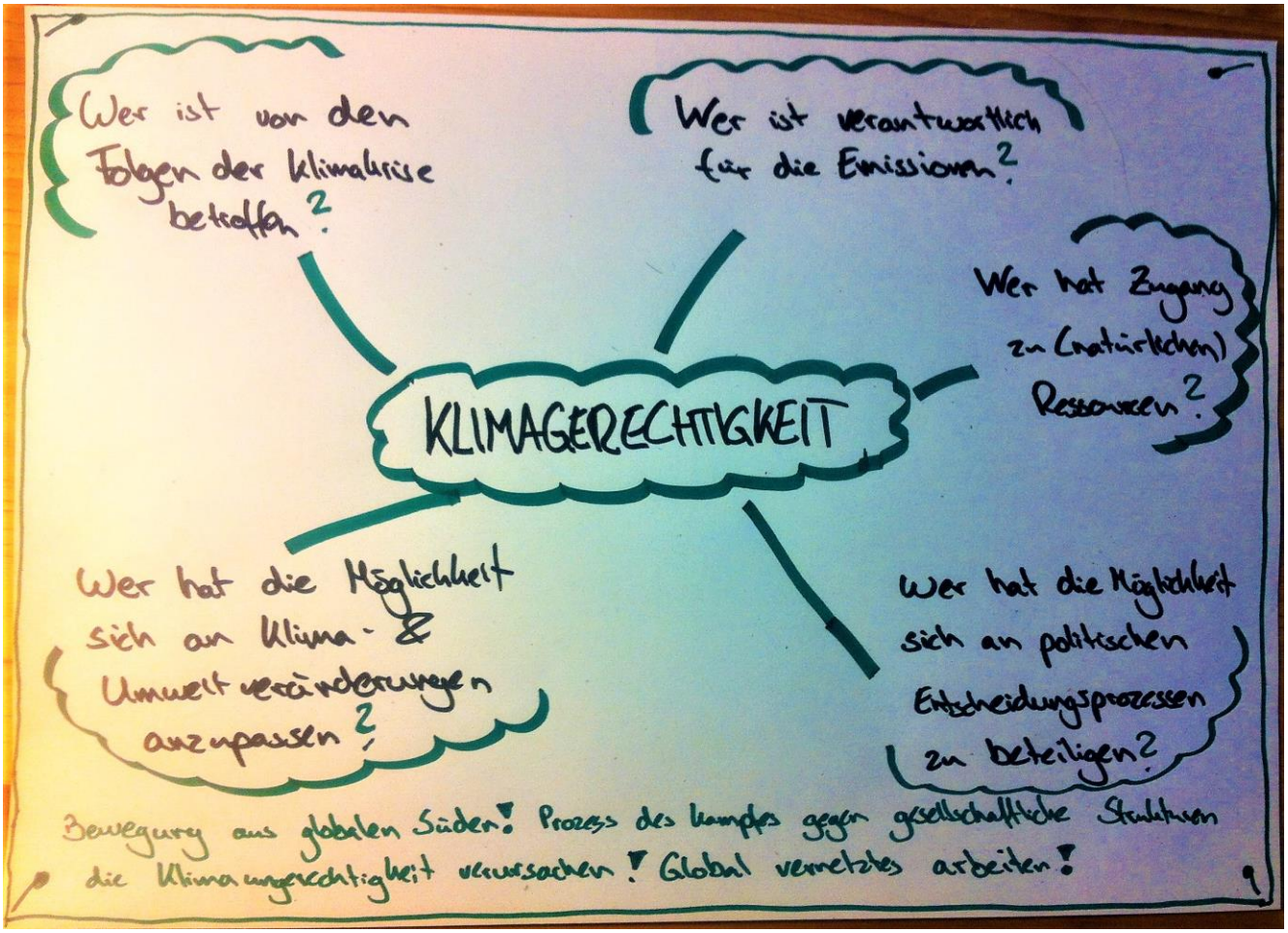
- Bundeszentrale für politische Bildung: Klimawandel als Risikomultiplikator und Konflikttreiber: https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/266613/klimawandel-als-risikomultiplikator-und-konflikttreiber [abgerufen am 23.11.2021]
- Donatus, Peter (2016): Ökozid im Nigerdelta. In: Inkota (Hrsg.) Südlink 175: https://www.africavenir.org/fileadmin/user_upload/Artikel_Peter_Donatus.pdf / [abgerufen am 23.11.2021].
- Pflüger, Markus (2019): Krieg ist der größte Klimakiller. In: Informationsstelle Militarisierung e.V. (Hrsg.) IMI-Standpunkt 2019/023. http://www.imi-online.de/2019/06/21/krieg-ist-der-groesste-klimakiller/ [abgerufen am 23.11.2021]
- Scheffran, Jürgen (2011): Globaler Klimawandel und Gewaltkonflikte: Befunde und Perspektiven der Friedens- und Konfliktforschung. In: Brzoska, Michael (Hrsg.): Klimawandel und Konflikte. Versicherheitlichung versus präventive Friedenspolitik? S.27-50.

QUELLE

Konzipiert von „*Bildung für utopischen Wandel e.V.* “ als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: INPUT-PLAKAT KLIMAGERECHTIGKEIT



ANLAGE 2: ARBEITSBLATT GRUPPENARBEIT
KONFLIKTE UND UMWELT

GRUPPE 1: HONDURAS – AQUA ZARCA

Aqua Zarca war ein umstrittenes Wasserkraftprojekt im zentralamerikanischen Land Honduras. Hierbei sollte am Río Gualcarque ein großer Staudamm gebaut werden. Tausende dort lebende Menschen hätten umgesiedelt werden müssen. Zudem wäre der Fluss schlechter nutzbar gewesen. Das Projekt wurde eingestellt nach jahrelangen Protesten der lokalen indigenen Bevölkerung. Dieser Konflikt hat vielen Menschen das Leben gekostet, so wurde z. B. die Menschenrechts- und Umweltaktivistin Berta Cáceres 2016 im Zuge ihrer Proteste gegen das Projekt ermordet.

Recherchiert mehr über diesen Konflikt:

- Informiert euch über diesen Konflikt und die beteiligten Akteure. Findet heraus, welche Rolle das deutsche Unternehmen Siemens in dem Konflikt spielt.
- Analysiert, wer vom Konflikt profitiert und wer unter dem Konflikt leidet.
- Erläutert, welchen Widerstand es rund um den Konflikt gibt.
- Analysiert und beurteilt den Zusammenhang zu Klima- und Umweltveränderungen.
- Bereitet eine kurze Präsentation (3-4 Minuten) über euren Konflikt vor.

Diese Internetseiten und Texte können euch dabei helfen:

- https://amerika21.de/2016/02/145532/konflikt-agua-zarca [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.neues-deutschland.de/artikel/1061392.blutiger-konflikt-am-rio-gualcarque.html [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.zeit.de/wirtschaft/2016-11/honduras-berta-caceres-mord-voith-hydro-siemens-menschenrechte-verantwortung [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.labournet.de/internationales/honduras/gewerkschaften-honduras/honduras-in-bewegung-das-jahrelang-bekaempfte-staudammprojekt-agua-zarca-ist-beendet-berta-hat-gewonnen-die-regierung-von-den-usa-und-der-eu-gewaehlt-unter-vielfaeltige/ [abgerufen am 23.11.2021]

GRUPPE 2: NIGERIA – ÖKOZID IM NIGERDELTA

Nigeria ist bekannt für seinen Export von Erdöl in die ganze Welt. Schon seit vielen Jahrzehnten gibt es hier aber viele Konflikte rund um die Förderung des schwarzen Golds. In den letzten 50 Jahren gab es fast 7.000 Ölunfälle im Nigerdelta, bei denen insgesamt mehrere Milliarden Liter Rohöl ausgelaufen sind und so das Grundwasser und den Boden massiv verseuchten. Proteste gegen die verantwortliche Ölfirma „Shell Petroleum Development Company“ wurden brutal vom Militärregime niedergeschlagen und Protestierende teilweise trotz internationaler Proteste hingerichtet. Die Situation vor Ort war und ist für viele Menschen der lokalen Bevölkerung ein zentraler Fluchtgrund.

Recherchiert über diesen Konflikt:

- Informiert euch über diesen Konflikt und die beteiligten Akteure. Findet heraus, welche Rolle das Unternehmen Shell in dem Konflikt spielt.
- Analysiert, wer vom Konflikt profitiert und wer unter dem Konflikt leidet.
- Erläutert, welchen Widerstand es rund um den Konflikt gibt.
- Analysiert und beurteilt den Zusammenhang zu Klima- und Umweltveränderungen.
- Bereitet eine kurze Präsentation (3-4 Minuten) über euren Konflikt vor.

Diese Internetseiten und Texte können euch dabei helfen:

- Donatus, Peter (2016): Ökozid im Nigerdelta. In: Inkota (Hrsg.) Südlink 175: https://www.africavenir.org/fileadmin/user_upload/Artikel_Peter_Donatus.pdf / [abgerufen am 23.11.2021].
- https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/nigeria-der-muehsame-kampf-gegen-den-oel-riesen-shell,SNxRmcb [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.tagesschau.de/ausland/meldung354012.html [abgerufen am 13.11.2021]

GRUPPE 3: SYRIEN – WELCHE ROLLE SPIELEN KLIMAVERÄNDERUNGEN?

Der Krieg und Konflikt in Syrien ist sicherlich einer der Kriege, die in den letzten Jahren stark in unserer Aufmerksamkeit standen. Die Ursachen des Konflikts sind komplex; es gibt aber einige Stimmen, welche die Klimakrise als einen Mitgrund für diesen Konflikt bewerten. Für manche ist es sogar einer der Hauptgründe. Von 2006 bis 2011 erlebten bis zu 60 Prozent des syrischen Landes die schlimmste langfristige Dürre und die schwersten Ernteausfälle seit Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung in diesem Gebiet. Viele Landwirte erlitten sehr starke Ernteausfälle und das führte zu einer massiven Abwanderung von Bauern, Hirten und von der Landwirtschaft abhängigen Familien vom syrischen Land in die Städte. Diese Migration führte zu starken Anspannungen in den Ballungsräumen der Städte und diese gelten als Keimzelle des Konflikts.

Recherchiert über diesen Konflikt:

- Informiert euch über diesen Konflikt und die beteiligten Akteure.
- Analysiert, wer vom Konflikt profitiert und wer unter dem Konflikt leidet.
- Erläutert, welchen Widerstand es rund um den Konflikt gibt.
- Analysiert und beurteilt den Zusammenhang zu Klima- und Umweltveränderungen.
- Bereitet eine kurze Präsentation (3-4 Minuten) über euren Konflikt vor.

Diese Internetseiten und Texte können euch dabei helfen:

- https://germanwatch.org/de/16007 [abgerufen am 23.11.2021]
- https://rp-online.de/panorama/ausland/comic-erklaert-wie-der-klimawandel-den-krieg-in-syrien-beeinflusst-hat_aid-22036657 [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/266613/klimawandel-als-risikomultiplikator-und-konflikttreiber [abgerufen am 23.11.2021]

GRUPPE 4: KONFLIKTE RUND UM DEN NIL

Der Nil zählt zu den längsten Flüssen der Welt und ist für die meisten der anliegenden Länder zentrale Wasserquelle und damit Lebensader. Immer wieder gibt es Bestrebungen einzelner Länder Staudämme am Nil zu bauen, um so auch Energie aus dem Nilwasser zu gewinnen. Durch so einen Staudamm sehen die flussabwärts gelegenen Staaten ihre sichere Wasserversorgung gefährdet. Ägypten drohte zum Beispiel Äthiopien mit einer Militärinvasion im Fall eines Staudammbaus in Äthiopien. Der Konflikt zwischen Äthiopien und Ägypten ist auch heute noch aktuell und wird durch die zunehmende Trockenheit, ausgelöst vom Klimawandel, verstärkt.

Recherchiert über diesen Konflikt:

- Informiert euch über diesen Konflikt und die beteiligten Akteure. Findet heraus, welche Rolle die Kolonialzeit in dem Konflikt spielt.
- Analysiert, wer vom Konflikt profitiert und wer unter dem Konflikt leidet.
- Erläutert, welchen Widerstand es rund um den Konflikt gibt.
- Analysiert und beurteilt den Zusammenhang zu Klima- und Umweltveränderungen.
- Bereitet eine kurze Präsentation (3-4 Minuten) über euren Konflikt vor.

Diese Internetseiten und Texte können euch dabei helfen:

- https://www.suedwind-magazin.at/machtkampf-um-den-nil [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.zeit.de/online/2009/31/nil-wasser-streit [abgerufen am 23.11.2021]
- https://www.dw.com/de/%C3%A4gyptens-bauern-geht-das-wasser-aus/a-6181980 [abgerufen am 23.11.2021]

ANLAGE 3: MÖGLICHE VARIABELN FÜR DAS ZUSAMMUNGHANGSNETZ

- Energieverbrauch
- (Technologische) Innovation
- Wirtschaftswachstum
- Fossile Energiereserven
- Energiepreise
- Unwetter
- Dürren
- Hochwasser
- Wüstenbildung
- Abschmelzen der Gletscher
- Abschmelzen der Polkappen
- Wasserversorgung
- Energieeffizienz
- Anpassungsfähigkeit der Menschen
- Anteil fossiler Energieträger im Energiemix
- Autoverkehr
- Flugverkehr
- Bau von Verkehrsinfrastruktur
- Bevölkerungswachstum
- Lebensstandard
- Luftqualität in Städten
- Information
- Politische Regulierung (z.B. CO_2-Steuern)
- Verfügbarkeit erneuerbarer Energiequellen
- Landwirtschaftliche Erträge
- Landnutzung
- Meereswasserspiegel
- Ressourcenkonflikte
- Biologische Artenvielfalt
- Ressourcenabbau
- Landgrabbing
- Verletzung von Menschenrechten
- Migration
- Urbanisierung/Verstädterung
- CO_2-Anstieg
- Geschlechterungerechtigkeit
- Umweltverschmutzung
- Wasserknappheit
- Soziale Ungleichheit
- Diskriminierung
- Krieg
- Grenzschließungen
- Große Bauprojekte
- Hunger
- Tourismus
- Wasserverschmutzung
- Arbeitslosigkeit
- Umweltbewusstsein (der Bevölkerung)
- Widerstandskämpfe
- Neue technische Geräte
- ….

Die Begriffe können spezifiziert werden und weitere passende Begriffe hinzugefügt werden.

.

ANLAGE 4: BEISPIELE FÜR DIE PARTNERARBEIT

Quelle: FairBindung e.V & Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.. (hrsg.): Endlich Wachstum! – Materialien für die Bildungsarbeit. Online unter: https://www.endlich-wachstum.de/kapitel/perspektiven-alternativen/methode/eine-andere-welt-im-bau-2-0/ **CC BY-NC-SA**

„Schon länger versuche ich, mich dafür einzusetzen, dass wir als Gesellschaft es endlich ernsthaft versuchen, den katastrophalen Klimawandel zu verhindern. Doch zumeist kam ich mir dabei vor wie der einzige nüchterne Mensch auf einer Party, der vergeblich versucht, die anderen davon zu überzeugen, dass etwas gerade krass schiefläuft. Doch im vergangen Sommer hat sich etwas für mich verändert. Ich wurde Teil der Klimabewegung. Diese versammelte sich im Rheinland zum Klimacamp und zur Degrowth Sommerschule, um über Klimagerechtigkeit nachzudenken, gemeinsam aktiv zu werden und bereits hier und heute mit der Möglichkeit eines anderen Zusammenlebens zu experimentieren. Obwohl dieser Ort nur für einen Moment existiert hat, verstehe ich solch ein Zusammenkommen als Brutstätte für das Neue. Und etwas Neues brauchen wir, denn unsere Aufgabe ist keine geringere, als den fossilen Kapitalismus, den Ursprung des Klimawandels, zu ersetzen."

Max, 23, aus Dortmund

Widerstand gegen Kohleabbau

Die 30 größten deutschen Kohlekraftwerke sind verantwortlich für ein Viertel der deutschen Treibhausgasemissionen. Deutschland ist Weltmeister im Braunkohleabbau. Das rheinische Braunkohlerevier nahe Köln ist die größte CO_2-Quelle Europas. Damit das Klimaziel von lediglich zwei Grad Celsius Temperatursteigerung mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% eingehalten werden kann, müssen 80% der bekannten Kohlereserven im Boden bleiben. Kohleabbau ist weltweit verantwortlich für die weitläufige Zerstörung von Naturlandschaften sowie für die Verdrängung und Erkrankung von Menschen.

Dies alles sind Fakten, die uns als Gesellschaft dazu bewegen sollten, die Kohleförderung stark einzudämmen. Dennoch werden noch immer viele Subventionen in diesen Industriezweig gepumpt – seit 1950 insgesamt 350 Milliarden Euro. Grund dafür ist auch die effektive Lobbyarbeit von großen profitorientierten Energiekonzernen. So war etwa 2008 ein Klimaschutzbeauftragter der Bundesregierung zugleich Chef des schwedischen Konzerns Vattenfall, der in der Lausitz Braunkohlekraftwerke betreibt. Diese Gesamtsituation ließ in den letzten Jahren das zivilgesellschaftliche Engagement gegen den Kohleabbau anwachsen. Organisationen und Bündnisse schreiben Petitionen und sammeln Unterschriften. Sie informieren und organisieren Demonstrationen und kreativen Protest – z. B. Menschenketten um Tagebaue oder Laternenlaufen mit passenden Liedern und selbstgebastelten Laternen.

„Im Frühling dieses Jahres habe ich eine offene Reparaturwerkstatt gefunden und mich sofort verliebt: Das ‚Café Kaputt' in Leipzig-Lindenau. Ich bin begeistert von der Idee, dem Ort, den Leuten, den Geschichten und den glücklichen Gesichtern der Nutzer_innen, die mit reparierten Gegenständen nach Hause gehen – bis zu 150 Euro gespart, einen schönen Nachmittag verbracht und Neues dazugelernt haben. Ich würde mich freuen, wenn mehr Leute von dem Ort und der Idee erfahren."

Laura, 21, aus Leipzig

Reparatur-Cafés

Was macht man mit einem Stuhl, an dem ein Bein kaputt ist? Mit einem Toaster, der nicht mehr funktioniert? Mit einem Wollpullover mit Mottenlöchern? Wegwerfen – oder doch besser reparieren? Repair-Cafés sind ehrenamtliche Treffen, bei denen die Teilnehmer_innen alleine oder gemeinsam mit anderen ihre kaputten Dinge reparieren. Vor Ort sind Expert_innen zugegen: Elektriker_innen, Schneider_innen, Tischler_innen und Fahrradmechaniker_innen. So kann man vor Ort immer eine Menge lernen. Wer nichts zu reparieren hat, nimmt sich ein Getränk oder hilft anderen bei der Reparatur. Auf dem Lesetisch liegen verschiedene Bücher zum Thema Reparatur und Heimwerken – immer gut als Inspirationsquelle. So stärken Repair-Cafés nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern dienen ganz nebenbei auch noch als Treffpunkt im eigenen Stadtteil. Natürlich ist das Hauptanliegen, dem massenhaften Wegwerfen von Gebrauchsgütern Einhalt zu gebieten und auf Phänomene wie die sogenannte „geplante Obsoleszenz" aufmerksam zu machen. Darunter versteht man das „geplante Kaputtgehen" von Gütern, weil darin z. B. absichtlich Teile von geringer Qualität verbaut sind.

www.repaircafe.org

„Nach meinem Eintritt in den BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – habe ich mit drei weiteren jungen Frauen im Oktober 2014 die BUND Jugend Chemnitz ins Leben gerufen. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, Kindern und Jugendlichen durch verschiedene Projekte und Aktionen die Natur näherzubringen sowie auf den Konsumwahnsinn aufmerksam zu machen. Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass wir beginnen, die Umwelt bewusster wahrzunehmen, sie zu schätzen und zu lernen, wieder mit ihr im Einklang zu leben statt sie auszunutzen."

Leonie, 22, aus Chemnitz

Jugendgruppen für Naturschutz

BUND Jugend, Naturschutzjugend (NAJU), Naturfreundejugend Deutschlands. Dies sind einige der Jugendgruppen, die sich in Deutschland über ein dichtes Netz von Ortsgruppen und Landesverbänden für den Schutz der Umwelt einsetzen. Weil Naturschutz heute aber nicht mehr ohne einen umfassenden Wandel unserer Wirtschaftsweise und Lebensstile denkbar ist, reicht ihr Tätigkeitsfeld von Konsumverhalten, Landwirtschaft und Ernährung über Energie, Finanzmarkt und Freihandel bis hin zu antirassistischen Themen. Sie bieten jungen Menschen damit eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich vor Ort zu informieren und für das Gemeinwohl einzusetzen. Natürlich organisieren sie auch klassische Freizeiten für Kinder und Jugendliche und stellen Räume zur Verfügung, um sich zu treffen und auszutauschen. Vielleicht auch in deiner direkten Umgebung?!

www.bundjugend.de
www.naju.de
www.naturfreundejugend.de

„Vor zwei Jahren habe ich foodsharing in Bayreuth mitgegründet: Mir war es zu wenig nachhaltig, nachts in den Mülltonnen der Supermärkte nach Essbarem zu wühlen. Ich wollte, dass wir mit den Eigentümer_innen der Läden ins Gespräch kommen und gemeinsam schauen, wie weniger weggeschmissen werden kann! Der Effekt war beeindruckend, denn bei einigen Betrieben wurde es immer weniger Essen, das wir abgeholt haben: Die Betriebe kaufen weniger ein und verwerten Unverkäufliches besser weiter. Genauso haben wir auch viele Verbraucher_innen erreicht, die inzwischen nur so viel einkaufen, wie sie brauchen, und die Reste weitergeben. Das motiviert mich, und ich habe die Hoffnung, dass wir es langfristig schaffen, unsere Lebensmittel angemessener wertzuschätzen!"

Manuel, 23, aus Bayreuth

Foodsharing – Lebensmittel retten und teilen

Weltweit wandert ungefähr jedes dritte produzierte Lebensmittel in den Müll. Obwohl wir also schon heute für zwölf Milliarden Menschen Nahrung produzieren, leiden trotzdem noch 800 Millionen Menschen an Hunger. Zudem wirkt sich die Lebensmittelproduktion, aufgrund der Dominanz industrieller Landwirtschaft, negativ auf den Klimawandel und die biologische Vielfalt aus. Die Initiative „foodsharing" möchte dem etwas entgegensetzen und kooperiert daher mit ganz unterschiedlichen Betrieben, um dort unverkäufliches, aber noch genießbares Essen abzuholen und zu verschenken. Darüber hinaus möchte die Initiative auch die Verschwendung in Privathaushalten reduzieren: Zum Beispiel kannst du die Milch, die bei dir über das Wochenende schlecht würde, auf foodsharing.de als Essenskorb veröffentlichen – und jede_r kann sie abholen. Oder du bringst sie zu einem öffentlichen Kühlschrank, einem ‚Fair-Teiler'. Inzwischen sind über 11.000 Freiwillige in 200 Städten aktiv und holen Essen bei über 2.000 Betrieben ab.

www.foodsharing.de

Meine Selbstbeschreibung ist seit etwa 3 Jahren Flexitarier. Ich war froh, als ich den Begriff das erste mal hörte, weil ich endlich ein Label hatte, was auf mich zutraf ;). Dahinter verbirgt sich für mich etwas sehr Einfaches. Ich empfinde die ökologischen Argumente für den Vegetarismus und auch den Veganismus für extrem stichhaltig und eigentlich unwiderlegbar. Allerdings kann ich mich nicht wirklich mit den Argumenten für Tierethik identifizieren und esse auch leidenschaftlich gerne Fleisch. Für mich erwächst daraus die Konsequenz, wenig und möglichst bewusst Fleisch zu konsumieren und auch unter Umständen flexibel zu sein, wenn mich auf dem Nachhauseweg von einer Kneipe die Lust auf einen Zwischenstopp bei meinem liebsten Burgerladen überkommt. Ich habe das Gefühl, das viele Menschen versuchen, konsequent zu sein, um sich mit aller Gewalt dann ein bestimmtes Label (vegetarisch, vegan, etc.) geben zu können. Dabei kämpfen sie oft stark gegen ihre eigentliche Lust, verlieren den Kampf nach einer Zeit X und schlagen zurück ins komplette Gegenteil. Die Antwort ist für mich also, mir Schwächen und Lust zuzugestehen, ohne mich zu hart zu verurteilen, aber auch zu versuchen, die Konsequenzen meiner Handlungen nicht aus den Augen zu verlieren.

Matthias, 29, Berlin

Flexitarismus

Teilzeitvegetarier*innen verzichten an drei oder mehr Tagen in der Woche auf Fleisch. Stattdessen kommen Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Sojaprodukte und viel Gemüse und Obst aus Bio-Anbau auf den Teller. Statt billig produziertes Fleisch zu konsumieren, essen Flexitarier*innen in der Regel Bio-Fleisch. Die meisten Teilzeitvegetarier*innen schränken ihren Verbrauch ein, weil sie dem Thema Fleisch kritisch gegenüber stehen. Gründe hierfür können Massentierhaltung, Klimawandel oder ein verändertes Gesundheitsbewusstsein sein. Strikte Dogmen oder gar Verbote lassen Flexitarier*innen allerdings nicht gelten. Der gesunde Genuss soll im Vordergrund stehen.

www.bfa-ernaehrung.de/flexitarismus-teilzeitvegetarier

„Vor 2 Jahren habe ich foodsharing in Bayreuth „Für mich ist leckeres und gesundes Essen ein wichtiger Punkt in meinem Leben. Ich möchte selbst entscheiden, was für Zutaten in mein Essen wandern und welche eben auch nicht. Außerdem macht es total Spaß, neue interessante bis schräge Lebensmittel oder Kombinationen auszuprobieren, jenseits des Einheitsbreis - ob jetzt Grünkohl mit Mandelmus, Rote-Bete-Schokokuchen oder Holunderblüten-Gelee mit Vanillenote. Ich koche fast jeden Tag und nehme das Essen mit auf die Arbeit, weil das Kantinen-Essen einfach fantasielos und nicht sonderlich nahrhaft ist (vor allem für Vegetarier*innen und Veganer*innen). Das ist unterm Strich nicht nur leckerer, sondern auch noch günstiger (trotz bio). Das wiederum inspiriert manche Kolleg*innen, die auch immer häufiger Selbstgekochtes mitbringen und wir dann untereinander Rezepte austauschen oder uns zum gemeinsamen Kochen verabreden. Auch Marmeladen und Aufstriche sind ganz schnell und leicht selbst gemacht und helfen, schon nicht mehr ganz so frische Zutaten noch lecker zu verarbeiten und haltbar zu machen (Aufstriche einfach im Glas einfrieren). Außerdem ist es total schön, selbstgemachte leckere Kleinigkeiten zu verschenken oder mit lieben Menschen ein buntes und leckeres Essen zuzubereiten!"

Sabine 28, aus Berlin

DIY kochen, backen und einmachen – weil es einfach besser schmeckt!

Selber kochen regt uns an, uns mit den Lebensmitteln und Zutaten, die uns täglich begleiten, näher auseinanderzusetzen. Einerseits in gesundheitlicher oder ernährungsphysiologischer Hinsicht: Welche Nährstoffe stecken wo drin? Wie kann ich mich ohne Fleisch/tierische Produkte gesund ernähren? Wie sieht überhaupt eine ausgewogene Ernährung aus?

Andererseits können auch politische und ethische Überzeugungen in Kauf-/Besorgungsentscheidungen einfließen: Regionale und saisonale Produkte bevorzugen, weil sie nicht von weit weg hertransportiert werden müssen. Unter welchen Arbeits- und ökologischen Bedingungen werden bestimmte Lebensmittel angebaut oder produziert? Woher kommen sie? Wie viele Lebensmittel brauche ich eigentlich, damit ich so wenig wie möglich wegwerfen muss?

www.lotusartichoke.com/de
www.birthesgartenzeiten.wordpress.com/rezepte

„Seit gut zwei Jahren bin ich nun bei Slow Food Youth in Berlin aktiv – und jedes Event ist seither ein Erlebnis. Ob Schnippeldisko, Netzwerktreffen oder Kochevent in der Markthalle: Ich habe unglaublich interessante, wissbegierige und kluge Menschen kennengelernt, die sich ähnliche Gedanken um die Umwelt machen, wie ich. Was bewirken wir mit unserem Konsum, wie kann ich mich dementsprechend gut ernähren? Zusammen kämpfen, essen und feiern wir für ein faires und nachhaltiges Lebensmittelsystem. Denn Essen ist für uns mehr als Sättigung: Es ist Genuss, Kultur und Politik zugleich!"

Tasnim, 21, aus Berlin

Sozial faire und ökologisch nachhaltige Ernährung

Die heute dominante industrielle Nahrungsmittelproduktion spielt eine wichtige Rolle bei der Anheizung des Klimawandels. Sie geht einher mit der Rodung von Wäldern und dem Einsatz großer Mengen von Chemikalien – vor allem im Globalen Süden. Darunter leiden nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern es werden auch Menschen verdrängt. Über unsere Ernährungsgewohnheiten können wir also einen Beitrag zu einer sozialeren und ökologischeren Art des Lebens und Wirtschaftens beitragen. Können wir besonders klimaschädliche Nahrung, wie etwa Rindfleisch, vermeiden? Enthält unser Essen Stoffe, die ökologisch besonders problematisch sind und ggf. sogar in Verbindung mit sozialen Problemen stehen – z. B. Palmöl, für dessen Anbau oft große Flächen Wald vernichtet werden? Wie weit wurde unsere Nahrung transportiert? In Netzwerken wie „Slow Food" gibt es die Möglichkeit, mehr über unsere Ernährung und ihre Auswirkungen zu erfahren, spannende Menschen zu treffen und gemeinsam Essen zu genießen. Gleiches gilt für das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft, bei der sich Produzent_innen und Konsument_innen für eine faire und lokale Nahrungsmittelproduktion zusammenschließen.

www.solidarische-landwirtschaft.org
www.slowfood.de
www.wir-haben-es-satt.de

„Das Gefühl 'Es ist unser Hof' ändert alles. Wir sind keine Konsumierenden mehr, sondern entscheiden und finanzieren, produzieren und verteilen, entdecken und genießen gemeinsam, was uns schmeckt. Fast nebenbei entwickelt sich dabei eine wirklich nachhaltige und solidarische Ökonomie. Toll ist zu erleben, was der Acker hergibt an Fülle und Wechsel, aber auch an Herausforderungen – Stichwort Steckrübenspätzle. Die Erfahrung und wachsende Gewissheit, dass es anders geht – und der leckere Spinat natürlich – machen uns stark."

Dagmar, 37, aus Kassel

Solidarische Landwirtschaft

Landwirtschaft funktioniert auch regional, ökologisch und ohne Marktzwänge. Auf Englisch heißt die Idee „Community Supported Agriculture" (CSA): Eine Verbrauchergruppe übernimmt die Betriebskosten eines meist ökologisch wirtschaftenden Hofes z. B. für ein Jahr im Voraus. Durch die Vorfinanzierung kann ohne Druck gewirtschaftet und mehr Rücksicht auf Natur und Umwelt genommen werden. Kosten für Vermarktung gibt es nicht. Auch keinen Verlust von Erzeugnissen, die nicht Supermarkt-Normgrößen entsprechen. Die Mitglieder der regionalen Verbraucher_innen-Gemeinschaft beziehen die Erzeugnisse nach ihrem Bedarf, ohne sie einzeln zu kaufen. Dabei lernt Mensch saisonal zu kochen und kann die Erfahrung machen, dass regionale Selbstversorgung in Bio-Qualität bezahlbar und möglich ist.

www.solidarische-landwirtschaft.org